

Dr. Valentin Inzko – nagovor / Ansprache

predsednik Narodnega sveta koroških Slovencev / Vorsitzender des Rates der Kärntner Slowenen

Dober večer ! Spoštovani navzoči, dragi gospod profesor Heinrich Neisser !

Zopet smo se zbrali, da se zahvalimo bratu iz večinskega naroda za njegove zasluge, za podporo narodni skupnosti, za razumevanje in prijateljstvo.

Seveda bi danes tukaj lahko govoril Martin Pandel ali pa dr. Jürgen Pirker, ki sta z nagrajencem sodelovala dosti več časa kot jaz. Vendar se kot predsednik ne moreš izogniti nekaterim, tokrat prijetnim, dolžnostim.

V življenju vsakega človeka so poleg pogledov na svet, na vero in prepričanje, ter smisel življenja, važne tri stvari: da imamo srečno družino, da imamo dobre sosede in da imamo dobre prijatelje.

Dr. Neisser je tak prijatelj in ne samo začasni prijatelj, dokazoval nam je to skozi dolga leta.

S svojim publicističnim delom, s svojim delom kot parlamentarec in profesor, ter s svojim delom v raznih avstrijskih vladah – deloma tudi kot minister.

Mi ga poznamo in cenimo predvsem zaradi njegovega sodelovanja pri predlogih za avstrijski zakon o narodnih skupnostih in zaradi njegovega javnega zavzemanja za pravice narodnih skupnosti in za pravice koroških Slovencev.

Sodeloval je na raznih znanstvenih konferencah v Tinjah, zadnje čase tudi tukaj v Celovcu in njegovi prispevki na tem področju izhajajo v redakciji Martina Pandla tudi v knjižni obliki.

Za vse svoje kreposti si je zaslužil poleg avstrijskih priznanj tudi priznanje slovenske narodne skupnosti in zato smo se danes zbrali v tej dvorani.

Professor Heinrich Neisser hat sich einen guten Geburtstag ausgesucht. Den Tag des Hl. Josef, der weltweit, aber vor allem in Kärnten sehr verehrt wird, ich glaube, er ist Landespatron und die Schulkinder haben an diesem Tag frei.

Das Geburtsjahr 1936 hätte auch ein gutes sein können, denn es war ein olympisches Jahr. Doch die Olympiade in Berlin wurde in ungeheuerlicher Weise missbraucht und diente der Verherrlichung und als Beweis der Überlegenheit der deutschen Rasse über alle anderen. Aber wie wir wissen, hat der legendäre afro-amerikanische Sprinter Jesse Owens mit seinen vier Goldmedaillen Hitler gehörig den Spaß und somit den Triumph Deutschlands verdorben.

Jedenfalls hat Heinrich Neisser den Zweiten Weltkrieg ziemlich bewusst miterlebt, er war ja am Ende dieser grauenvollen Zeit bereits neun Jahre alt, definitiv hat er aber die Befreiungs- und Besatzungszeit der Alliierten voll wahrgenommen.

Noch in Anwesenheit der Vier im Jeep, der vier Alliierten, begann er nach seiner Matura 1954 Rechtswissenschaften an der Universität Wien zu studieren. Dort wurde er auch Mitglied einer katholischen Studentenverbindung und legte sich somit bereits damals weltanschaulich fest. Nach der Promotion und dem Gerichtsjahr wurde er Richteramtsanwärter und war von 1961 bis 1966 Sekretär im Präsidium des Verfassungsgerichtshofs.

Mit seiner gewonnen reichen Erfahrung im VfGH wurde Neisser 1966 als Beamter im österreichischen Bundeskanzleramt (zuletzt im Verfassungsdienst) aufgenommen. In den Jahren von 1974 bis 1981 war Neisser Leiter einer Stabsabteilung bei der Vereinigung Österreichischer Industrieller. Insbesondere im Verfassungsgerichtshof und spätestens im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes kam er mit der Volksgruppenmaterie in Berührung.

Nur am Rande. Als Heinrich Neisser im Verfassungsgerichtshof tätig war, wurde der Starjurist und Rechtsexperte für Volksgruppenfragen Rudi Vouk gerade erst geboren. Dieser hat zu einem späteren Zeitpunkt diese ehrwürdige Institution mit seinen meist erfolgreichen Eingaben lange Zeit auf Trab

gehalten. Übrigens, auch Rudi Vouk hat sich den Hl. Joseph, den 19. März als Geburtstag ausgesucht. Ein guter Geburtstag also für gute Juristen!

Heinrich Neisser beschäftigte sich eigentlich sein ganzes Leben wissenschaftlich mit der Geschichte und der Politik der europäischen Integration, insbesondere an der Universität in Innsbruck. Ich habe deshalb den Wiener Neisser lange Zeit für einen Tiroler gehalten.

Speziell die Europäische Union war ihm ein Anliegen. Seit dem Wintersemester 1999/2000 bis Ende 2007 hielt er außerdem den Jean-Monnet-Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaften, ebenfalls an der Universität Innsbruck (Gegenstand von Forschung und Lehre dieser Professur ist die Politik der europäischen Integration). Neben Innsbruck war er aber als Honorarprofessor auch in Wien tätig und als Gastprofessor auch an der University of New Orleans.

Heinrich Neisser ist Präsident der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG), Vorsitzender des Kuratoriums des Instituts für Höhere Studien (IHS) sowie Präsident der Österreichisch-Koreanischen Gesellschaft. Neisser ist zudem Vorsitzender der *Europäischen Bewegung Österreich (EBÖ)*, der österreichische Rat der *Internationalen Europäischen Bewegung (IEB)* mit Sitz in Brüssel und Obmann des Vereins *Initiative Mehrheitswahlrecht und Demokratiereform*.

2004 wurde er von der ehemaligen privaten österreichischen IMADEC University als „Ehrenbürger“ ausgezeichnet.

Neissers politische Karriere begann sehr früh, denn bereits 1969 war er Staatssekretär im Bundeskanzleramt, mit sensationellen 33 Jahren. Das war damals eine absolute Ausnahme, denn heute kann man mit diesem Alter ja Bundeskanzler werden.

Später war er (1987 bis 1989) Bundesminister für Föderalismus und Verwaltungsreform in der Bundesregierung Vranitzky II und in der Zeit unmittelbar vor und nach seinem Ministeramt war er Abgeordneter zum Nationalrat (1975–1987 und 1989–1999), davon Klubobmann der ÖVP von

1990 bis 1994 und Zweiter Nationalratspräsident von 1994 bis 1999. Wenn wir Bundeskanzler Vranitzky erwähnt haben, so soll nicht vergessen werden, dass Heinrich Neisser auch mit dem aus Kärnten stammenden Bundeskanzler Josef Klaus, schon wieder ein Josef, engstens zusammengearbeitet hat, nämlich im Kabinett. Weitere junge Kabinettsmitglieder waren Thomas Klestil, Alois Mock, Peter Marboe, um nur einige zu nennen.

Heinrich Neisser ist auch Träger zahlreicher Auszeichnungen und Autor einer großen Zahl von wissenschaftlichen Schriften und Beiträge. Und natürlich kann man auf den Webseiten des österreichischen Parlaments alles über Heinrich Neisser als Parlamentarier und Zweiten Nationalratspräsidenten erfahren.

Heinrich Neisser zeichnet sein fundiertes Wissen aus, das aber auf persönlichen Einblicken und Einsichten beruht und natürlich auf seiner immensen parlamentarisch-politischen Erfahrung, immer gepaart mit Charme und seiner allseits bekannten Liebenswürdigkeit.

Auch während seiner langjährigen aktiven Präsenz im Parlament schätzte man, wie Anton Pelinka es formuliert hat, seinen Witz und Ironie, mit der er klare Positionen formulierte, ohne persönlich zu verletzen. Laut Pelinka sollte sich das in der Schlussphase des Parlaments so ausgewirkt haben, dass die meisten Beobachter meinten, Neisser hätte mehr Freunde in den Reihen ANDERER Parteien, als in der eigenen.

Wie bereits erwähnt, hat Professor Neisser zahlreiche Auszeichnungen erhalten, aber noch keine Auszeichnung der Kärntner Slowenen. Es gibt jedoch gute und triftige Gründe, Professor Heinrich Neisser unseren Dank auszusprechen.

Da ist einmal sein sozusagen lebenslanges Wirken im Bereich der Menschenrechte, global betrachtet, aber auch speziell, was die "Internationalisierung des Minderheitenrechtes" oder "minderheitenschutzrechtlicher Vorschriften im Rahmen völkerrechtlicher Verpflichtungen" betrifft.

Ebenso beschäftigte ihn die Menschenrechtspolitik in internationalen Organisationen, wo häufig Volksgruppenrechte zwar nicht explizit erwähnt werden, aber laut Neisser beinahe immer der Schutz der Sprachen der Herkunft erwähnt wird und insbesondere, dass es keine "Unterscheidung geben darf,

wie etwa nach Sprache, Rasse, nationaler Herkunft, Geburt oder sonstigen Umständen".

In diesem Zusammenhang versuchte Neisser akribisch, in einem historischen Rückblick, auf Ansätze des Minderheitenschutzes im internationalen Recht, aufmerksam zu machen. Dies betrifft beispielsweise die im Dezember 1966 beschlossenen Menschenrechtspakte, die Neisser als "Meilenstein" in der Menschenrechtspolitik der Vereinten Nationen bezeichnete. Für ihn ist der Kernsatz die nachstehende Formulierung:

Im Art. 27 wird normiert, dass ethnischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten, NICHT das Recht vorenthalten werden dürfe,

"gemeinsam mit anderen Angehörigen ihrer Gruppe, ihr eigenes kulturelles Leben zu pflegen, oder sich ihrer eigenen Sprache zu bedienen".

Neisser sah den Minderheitenschutz in einem weiteren Artikel auch als "Europäische Herausforderung". Er meinte darin, abgesehen von rechtlichen Erwägungen, dass zur "Verschiedenartigkeit der Existenz Europas auch die Minderheiten gehören". Und für ihn ergeben sich daraus auch rechtliche Konsequenzen. In seinem Beitrag sprach er davon, dass es in Europa 337 Volksgruppen gebe, mit einer Bevölkerung von damals 103 Millionen.

Interessant ist auch seine Feststellung, dass es in Europa keinen Staat mit einer Bevölkerung von 1 Million aufwärts gebe, der frei von Minderheiten sei. Durchschnittlich beherberge jeder Staat im Durchschnitt 9 Volksgruppen. Das war zumindest für mich neu.

Vielleicht noch einige von Prof. Neisser gesammelte Zitate am Ende.

In UN Komitee zur Beseitigung von Rassismus hieß es einmal auch eher allgemein und diplomatisch. Ich zitiere: "Das Komitee fordert Österreich auf, die Suche nach adäquaten Lösungen für die Umsetzung des Verfassungsgerichtshof-Erkenntnisses zu beschleunigen."

Der damalige, vor zehn Jahren verunglückte Kärntner Landeshauptmann, meinte dazu:

"Die haben weder eine Zuständigkeit, noch haben sie sich kundig gemacht. Politische Gschafthuberei aus der UNO brauche ich nicht, die können tun, was sie wollen".

Und der Chefideologe des Landeshauptmannes, Andreas Mölzer, assistierte seinem Chef: Der Bericht sei tendenziös, weil er die Umsetzung des Ortstafel-Erkenntnisses verlange, und im Übrigen sei es ohnehin klar:

"Die Kärntner Slowenen gehören zu den bestgeschützten Minderheiten."

Danke Prof. Neisser, dass auch durch Ihre Beiträge solche Zitate nicht in Vergessenheit geraten.

Wie bei der Verfassungsreform, so war sich Heinrich Neisser der Realitäten der Situation der europäischen Minderheiten, aber auch der österreichischen, voll bewusst und hat darüber wiederholt referiert und geschrieben.

Wahrscheinlich war er auch im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes angemessen frustriert, als nicht alle seine Ideen, Vorschläge oder großzügigeren Anregungen im Volksgruppengesetz berücksichtigt werden konnten.

Aber, ich glaube mit großer Überzeugung behaupten zu können, er hat sich immer ins Zeug geworfen, er hat sich immer aktiv bemüht.

Er hat nicht alles erreicht, aber er hat alles versucht es zu erreichen.

Er war seiner Zeit einfach zu weit voraus.

Für alle seine Bemühungen hat er zahlreiche Auszeichnungen erhalten, aber, wie gesagt, noch nicht aus den Reihen der Kärntner Slowenen.

Der Einspieler-Preis wird alljährlich an jene Persönlichkeiten verliehen, die der Volksgruppe nicht angehören, aber für eine Zusammenarbeit mit dieser und für eine Versöhnung im Lande proaktiv eintreten.

Einspieler starb vor genau 130 Jahren und zu seinem 100. Todestag, genau vor 30 Jahren, 1988, wurde der Einspieler-Preis erstmals vergeben. Bei der ersten Verleihung erhielten diesen Preis die Versöhnungszwilinge Hofrat Valentin Inzko und Dr. Ernst Waldstein. Beide führten im Rahmen der katholischen Kirche im Rahmen der Diözesansynode die große Versöhnung zwischen deutsch- und slowenisch sprachigen Kärntnern herbei. Ganz im Sinne von Andrej Einspieler, der immer vom deutschen Bruder im Lande sprach.

Um den Bruder besser ansprechen zu können, hat er neben fünf slowenischen Zeitschriften auch vier in deutscher Sprache herausgegeben.

Die "Stimmen aus Innerösterreich", die "Draupost", das "Kärntnerblatt" bzw. die "Kärntner Volksstimme" (hat aber nicht zu tun mit der kommunistischen Volksstimme).

Einspieler war, wie Neisser, Publizist, er war Professor und gründete zusammen mit Professor Janežič und dem Lavantiner Bischof Slomšek die Hermagoras, das Verlagshaus Mohorjeva. Er kaufte auch die Hälfte des Viktringerrings, nicht nur das Gebäude, wo wir und heute befinden, auch eines in der Paulitschgasse, das Grundstück für das Kolpinghaus am Viktringerring und einen beträchtlichen Teil des Klagenfurter Messegeländes. Aber vor allem war er eine große Persönlichkeit und es ist würdig und recht, seiner zu gedenken. Es gibt also auch einige Parallelen zwischen Einspieler und Neisser.

Ein anderer Einspieler, Gregor, es gab ja sechs Einpieler Priester, war Probst in Tainach.

Dort war Heinrich Neisser häufig zu Gast und schon so lange, dass es schwierig war, den ersten Auftritt zu eruieren.

Das Internet verrät, dass es vor 11 Jahren gewesen sein muss, im Jänner 2007. Das Thema lautete: "Erwartungshaltungen gegenüber einem gemeinsamen Europa". Professor Neisser erhielt damals 150 Euro als Honorar, was wahrscheinlich kaum die Reisekosten abdeckte, aber auch diese kleine Information zeigt, dass Neisser aus grundsätzlichen Gründen nach Tainach gekommen ist. Spätere Vorträge waren folgenden Themen gewidmet:

"Baustelle Demokratie"

"Die neue Kärntner Landesverfassung"

"Schutzfunktion für nationale Minderheiten" und 2017

"Alte und neue Minderheiten".

Jože Kopeinig und Martin Pandel könnten noch viel mehr über die Zeit von Heinrich Neisser in Tainach/Tinje erzählen, aber mein Ansatz sollte genügen.

Heinrich Neisser hat sich sein ganzes Leben mit Menschenrechten und der Minderheitenproblematik auseinandergesetzt. Im Zusammenhang mit der

heutigen Feier haben wir aus dem slowenischen Sonntagsblatt NEDELJA jedoch auch erfahren können, dass sein Großvater mütterlicherseits ein Slowene war und aus Celje/Cilli stammte. Slowenisch war somit auch seine erste, sagen wir vereinfacht, fremde Sprache, die Neisser zu Hause in Wien hörte. Der Großvater soll im Kreise seiner Familie nämlich oft Slowenisch gesprochen haben.

Alles Gründe, Professor Heinrich Neisser unseren innigen Dank und Anerkennung auszusprechen.

Jeder Mensch, im privaten Leben aber auch sonst, braucht Freunde.

Ebenso die Volksgruppe. Auch für diese – langjährige – Freundschaft danken wir!

